Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse

Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse; Verein Scharotl

Band: - (1982)

Heft: 14

Rubrik: Feckerchilbi in Gersau : Der Waldstätter-Bote 1830, Basler Nachrichten

1883

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der Waldstätter = Vote.

25.

Luzern, am 22. Brachmonat 1830.

Die Ganner = Rilbe in Berfau.

In Gersau herrscht eine fonderbare Sitte, von beren Ursprung auch bie ältesten Leute nichts zu erzählen wissen:

Um Samstag, Sonntag und Montag nach ber hiesigen Kirchweibe dürfen die Gauner (in Gersau Fecker genannt) von der Polizen nicht wegzgewiesen werden; sie halten dann ihren Landtag, der sehr zahlreich besucht wird. Während diesen Tagen führen sich diese Leute untadelhaft auf; Streit, Zänkerenen, Diebstähle sind etwas Unershörtes, und wenige Vereine dürften sich rühmen,e mehr Anstand, man möchte sagen Würde, zu besedachten. — Auch in diesem Jahr erschienen die Mitglieder dieser Gesellschaft sehr zahlreich; man sichäste sie auf mehr als 200 Männer und Weisber, ohne die Kinder mitzurechnen.

Schon am Frentage Abends fanden sich die Fouriere oder Quartiermacher ein, und am Samstag strömte von allen Seiten über Berg und Thal und See dieß lustige Bölflein, mit Geräthschaften aller Art, und Kindern beladen, herben, nahm Besit von den Gäden, Ställen und Scheunen, in welchen wahrscheinlich schon ihre Urgroßväter ihr Absteig Duartier gehabt hatten. — Sogleich wurden Küchen im Frenen an hecken, Fuswegen und Bächen aufgerichtet, Töpfe über das Feuer, und die Kaffeemühlen in Bewegung gesetzt.

Gruppen eines Callots würdig! ein Difteli ober Deg hätten fich da in furzer Zeit eine recht hübsche Mappe mit Stizzen füllen, und Bogel ein Gegenftück zu seiner Kirchweibe entwerfen können. Mir fiel besonders eine recht malerische Familien = Gruppe auf: Ein schöner, fraftiger junger Mann saß auf einem Stein, den Kopf auf die Hand gestüßt, sah einem halben Dußend halbnackter Kinder zu, die im Grase spielten; ein bilbschö.

ter Kinder zu, die im Grafe spielten; ein bildicho.
nes, wohlgewachsenes Mädchen von etwa 20 Jah=
ren gab einem Kinde zu essen, während eine alte Here mit einem wahren Sibillen. Gesicht, die Kaffeemühle drehend, mit dem Mädchen keifte. Das Treiben der jungen Brut mochte ihr mißfallen. Stückliches Gefindel! dachte ich; ein Augenblick Rube, und bu vergißest alle Mühseligkeiten, vergißest, daß Landiäger und Bettelvögte auf dich lauern, wie die Ragen auf die Mäuse; vergißest Gefängniß und Prügel, die beiner warten, und bas traurige Ende, welchem nur Wenige entgehen.

Sch redete die Alte an, und bedaurte fie, in ib= rem vorgerückten Alter fo vielen Mühfeligkeiten preisgegeben ju feben. Sie gestund mir aufrichtig, baß fie ihr Schickfal mit feinem Alndern bertaufchen mochte; fie fen ficht ber fregen Luft, bee berumgiehenden Lebens gewohnt, nur werden die Beiten immer ichtechter; man pfusche ihnen in bas Sandwerf hinein, und wolle feine fleine Diebe mehr bulben; die Wohlthätigfeit nehme täglich ab: -"Ich habe es ihnen (den Gaunern) oft vorgefagt," feste fie hingu, "wenn fie aus Muthwillen benm "Rüchlen die Erlen = und Sagel = Stauden in die "Pfanne tauchten und dann aueriefen: feht, die "Rüchli wachsen an ben Secten! - es werde eine "Beit fommen, wo fie froh über die bergeudete " Gottesgabe maren."

Im Sonntag nach dem Gotteebienfte, verfammelten fie fich nach alter Gitte, ber Landjager an ihrer Spite, und jogen von Saus ju Saus, eine Rirchweihgabe zu erbetteln. Die jungen Danner und die Madchen schloffen fich bem Buge nicht an, nur Greife und Beiber mit Rindern, Die Ditleiden erregen fonnten, bildeten diese Proviant . Colonne. Unter ihnen bemertte ich ein recht bub-Sches Weibchen mit einem hübschen Gaunerchen auf dem Rucken, der diese Lebens = Weise nicht recht ju behagen ichien; wenn man ihr eine Gabe gutommen ließ, errothete fie jedesmal. 3ch glaub= te, fie fen etwa eine zugelaufene Berunglückte, und eigentlich fein Mitglied bes Bereines; aber men perficherte mich, fie fen unter ben Gaunern aufgewachsen.

Rach beendigtem Umzug kehrten fie wieder in ihre Schlupswinkel zuruck, und nun fieng bas Sieden und Braten an, und in den Scheunen

wurde munter getanzt. Die ältern Männer zogen sich in einen Gaden zurück, um über bie Angelegenheiten der wandernden Revublik sich zu berathschlagen. Db etwas abgeschlossen wurde, konnte ich nicht erfahren, benn sie haben den Grundsatz der Dessentlichkeit noch nicht angenommen.

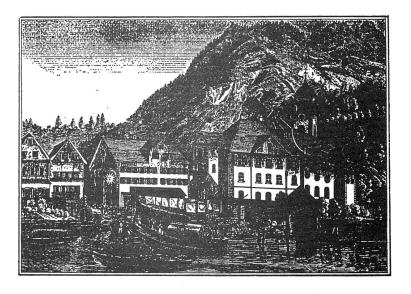
Um Montag war unter den Ariftofraten, die fich vielleicht der "Rern der Gauner" nennen, ein großer Ball in einem Privathause *).

Miemand würde die Leute für Gauner. Gefindel angeschen haben, denn fie waren reinlich und recht hübsch gekleidet, tangten mit Anstand, und die Zafel war recht gut besetzt.

Am Dienstag Morgens 6 Uhr reisten die Meisten über Land wieder ab. Der Rachtrab segelte Abends 9 Uhr aus dem friedlichen hafen von Gersfau, wo fie auch nicht den kleinsten Grund, zur Beschwerde zurückließen.

Und wer von ihnen unter der Zeit nicht etwa ins Gefängniß oder in bas Zuchthaus wandern muß, hofft, will's Gott, über's Jahr wieder nach biefer Frenflätte zu kommen.





GERSAU

E Bärgidiehle, sunnesitig,
E Wiseblätz mit Chestenebäume,
E Fläcke druf - gits härziger näume?
S'ischt Gersau, macht sy Gsündti stritig
I Nizza, mit der Luft, der laue,
Am Rigifuess, am schöniste See;
Und gits au wärdli keine Räbe,
I wett doch nüd Aheimeligs meh.

Do händ emol au d'Heimetlose Ne Heimet gha für etlichi Stündli, Uf ihrer Jagd das trostlichist Fündli Im Läbe volle Sünd und Mose -I gsehs: si chönd von allne Winde, Mit Giige, Flaite, Pfyfflene chönds; Si händ abgschellt die rüchist Rinde, Und iri Wärchtigshudle verlönds.

Abschtelled d'Wiber Chräze, Zeine Mit ire chliine Chindlene dinne Ab ihre Rügge, tüend nüd gaine Und aber au nüd Chuderigs spinne; Nei, chüechle, dolgge tüends, uströle Uf d'Feckerchilbi. Lupfet de Chutz, Ihr Manne, chönd wol umelöle Und Chüechli muffle ,lötige Schmutz.

Das pfuset, braschlet doch im Pfänndli, Das lupft das blätztig Chesseli halbe, Das chunt nüd bloss im Goof i ds Händli, Im Feckermaa bim leutschige Walbe: Es überchönnd am Wäg au d'Grötzli; s'isch Feckerchilbi, lömmerne ds Trampe, As hettet s'a de Färschele Tötzli; Scho moren isch am letschte Verplampe.

Nüd gländet vo der Treib her ase Ist änne Spielmel 'Chindeli', seit er, 'Lou, bait nu, bis mer ufem Wasser!' Und ufem Schiffli ds Maiteli treit er

Mittwoch

den 9. Mai 1883.

ulerstrasse 78

的现在分词 医多种性性 医多种性 医多种性 医多种性 医多种性 医多种性

Liquidation werden folgende Artifel ausverkauft:

rbuckskin, ganz wollen, 140—150 Etm.
es Fabrikat, à Fr. 5 und Fr. 6 per Meter.
Ho in Mohair und Lenos, à 35 und 50 Ets.
eige, ganz wollen, à 70 Ets. per Meter.
a und Diagonal, schwarz, sür Jacken und
50 Etm. breit, à Fr. 5 p. M. Crettomne
ig gebleicht, unter Fabrikpreisen. Möbelstoffe
Reps, auch für Vorhänge passend. Möbelswössen, das 50 Ets. per Meter. Weiße
mit farbigen Bord zu Fr. 1. 50 per Dutzend.
auf zu beschleunigen, werden obige Artisel zu diesen
issen abgegeben

ulerstrasse 78.

als Theilhaber in einem Fara blissement (Soie, Couleur), Branche verwandten Geschäft (Oroguen, Antlingth betheiligen, Hierauf Restettirenbe inter Chiffre Ho 1777 o an Hassensteln & 3u senden. [1584b]

eihanstalt Basel

2 Nadelberg 12

9. Mai 1883, halb 2 Uhr Nachmittags.

ig kommen: Golbene und silberne Uhren, Schmuckableaux, Stahlsebern, Cigarren, 1 Divan, Kästen, ier, 1 Guitarre, Kleider, Schuhwerk, Bettwerk, [5457]

Aus Auftrag: Soder, Amtwasn.

DIE FECKERCHILBI IN GERSAU

Erlauben Sie mir, zu der Notiz in Nr. 103 der 'Basler Nachrichten' einige berichtigende und erläuternde Bemerkungen. Der Bericht Osenbrüggens in den kulturhistorischen Bildern ist in seinem wesentlichen Inhalt dem Aufsatz: 'Zur Geschichte des Gaunerthums in der Schweiz' im 'Basler Taschenbuch' von 1864 entommen. der sich seinerseits auf einen Originalbericht des Herrn Regierungsrath Camenzind von Gersau vom 27. Nov. 1862 stützt und aus diesem wörtlich abgedruckt worden ist. Hr. Camenzind schrieb im weiteren, die Regierung habe sich nur bei besonderen Anlässen mit dieser Kilbi beschäftigt, so dass offiziell über die eigentümliche Sitte, an die man sich in Gersau ganz gewöhnt hatte, wenig aufgezeichnet worden sei. Im Jahr 1774 verordnete der Rat der Republik, der Landweibel soll den Wirten anzei; gen, dass sie dem fremden Bettelgesind keine Stuben, darin zu tanzen, partikular geben sollen. Auch wenn sie tanzen, sollen sie sich still, ruhig und friedsam verhalten und der Wirt Acht geben, dass sie keine Streithändel an; fangen bei Straf und Ungnad der Obrigkeit. Im Jahr 1783 verordnete der Rat, dass am künftigen Kirchweih und darauffolgenden Montag ein Bettelvogt verordnet werden soll, der Obacht habe, dass Bettler, wleche dem Spend nachgehen, auch sonstige Verdächtige, sich in keinem Wirtshaus einfinden, sonst soll er sie daraus vertreiben. Auch sollen selbe bis Montag 2 Uhr nachmittags das Land quittieren, sonst soll er sie wegführen. Nebstdem soll er neben dem Wächter am Samstag, Sonntag und Montag zu Nacht die heimliche Wacht halten. 1787 wurde die Aufsicht wegem zu langem Aufenthalt der Fecker dem Seckelmeister übertragen. 1804 erliess der Rat einen Aufruf, dass an der sog. Nachkirchweih von den fremden Bettlern weder in Wirts- noch in Schenkhäusern, noch in Privathäusern öffentlicher Tanz gehalten, noch ihnen Gelegenheit dazu gegeben werden dürfe, bei Straf und Ungnad der Obrigkeit.

Offenbar gehört die Feckerchilbe in die Reihe jener Polizeiinstitute, zu welchem auch die Freistätte auf dem Kohlenberg in Basel, das Königreich der Kessler, das Königreich der Pfeiffer (Schnurranten), die Bettlerherbergen in vielen Städten gehörten und über welche der citierte Aufsatz im 'Basler Taschenbuch' weitläufigere Auskunft gibt.

Um aufzuränmen

an Spottpreise von 30 Ct. per Meter: Ein Barthie weiße gestrichte Basins, 78 Centimeter breit, garantirt solide Qualität, dienlich für Kissenanzüge, Unterröde zc. [5068]

Rr. 4 Barfupergaffe.

Herrenhemden

liefere ich ab Lager und auf Beftellung nach Maaß in forgfältiger Ausführung zu Fr. 4. 5°, 5. —, 5. 50, 6. —, 6. 50, 7. — und höher. Große Auswahl in Cravatten, Hemdenknöpfen, Hefenträger, Zaschentücher, Socken, Regleibchen. [4023]

R. Mühler, Freiestraße 68, Safel.

Adler-Tinctur



ber Abler : Apothele Ründen, einzig ficheres Kühnerangen:

mittel

Hühneraugen. Sosortige Erleich, Taffetas Durin aus Viehy 1 Paquet Fr. 1 in ber Huber'icher Apotheke in Batel. [2267]

ASTHME

Indische Cigaretten
mit Canabis Indica-Bafis
bon Grimault & Cle.,

von Srimault & Cie. Apotheker in Paris.

Durch Sinathmen bes Rauches ber Camabls indlon-Cigaretten berschwinden die heftigsten Afthma Anfälle, Rrampf, huften, Heiserkeit, Gesichteschuerz, Schlastosigkeit und wird die Halbschwindsucht, sowie alle Beschwerden der Athmungswege bekämpst. [379h H658X]

Jebe Cigarette trägt bie Untersichtift Grimault & Cle. und jebe Schachtel ben Stempel ber frangofischen Regierung.

Riederlage in allen größe. ren Apothefen.

In Bafel in ber Apothete M. Buber.

Stronnüte

Weil aber die ständige Einrichtung der Bettlerfreistätten und der Königreiche der Kessler und Musikanten mehr einen ernsteren polizeilichen, bei letzteren auch einen das sonst nicht zünftige Gewerbe schützenden Zweck hatten, so war die Feckerkilbe eine mehr humoristische vorübergehende Freiheit; alle aber dienten dazu, das ungebundene fahrende Volk dem Staate näherzubringen und dazu dessen Gefährlichkeit herabzumindern. Der Ursprung der Basler Bettlerfreistätte datiert von 1386. derjenige der Königreiche dürfte ebenfalls sehr alt sein; wann die Feckerkilbe entstanden, ist ungewiss, auch scheint sie ausser in Gersau sonst nirgends vorgekom men zu sein. Nicht unwahrscheinlich ist, dass die Fekker auch einen Vertreter ihrer Interessen hatten, nicht unähnlich den 'Königen'; bekanntlich waren unter anderen Bürgermeister Waldmann von Zürich und Graf Georg von Sargans Vertreter der Kessler, 'Kesslerkönige' und die Herren von Rappoltswiler waren 'Pfeiferkönige'.